Vor 60 Jahren war alles anders

Salzwasser - Ostkontakte im Jahr 1965

Wer hatte sie überhaupt eingeladen, unsere sogenannten „Gegner hinter dem Eisernen ' Vorhang“? Es ließ sich nicht mehr genau feststellen, wahrscheinlich ist es in bierseliger Laune geschehen ?

Jedenfalls ging morgens der Ruf herum: Die Russen kommen .

Ich habe erst daran gezweifelt, dass sie kommen würden, aber — kurz nach dem Frühstück waren sie da, die beiden Funker und der III. Offizier des Kubafahrers B.

Großes Hallo, um über die erste Verlegenheit hinwegzukommen, alles redete durcheinander. Nach der ersten Flasche Holsten ; verschwand dann das Gefühl: Was mögen die anderen jetzt denken. Die Russen stellten fest, dass das deutsche Bier sehr gut schmeckt, wir revanchierten uns für das Kompliment, indem wir Wodka mit Steppengras lobten.

Die ersten Gespräche kamen zustande. Wir hatten gleich von vornherein abgemacht, dass über Politik nicht gesprochen werden sollte.

Haben wir auch nicht. Warum auch, Seeleute sind international, die Flagge spielt keine Rolle, Sollten wir uns über die Fehler unserer Politiker streiten? Wir haben uns bestimmt besser vertragen, als die Herren an den Konferenztischen. Wir haben uns sogar glänzend verstanden. Da die Russen nicht deutsch sprachen und wir kein Russisch, musste die englische Sprache herhalten. Doch, der eine Funker konnte Deutsch: Zwei Bier und Prost, hat er als Soldat in Deutschland gelernt. Mit Interesse wurden unsere Illustrierten durchgeblättert, undurchsichtige Gesichter beim Betrachten der Politikerbilder in einer Quick-serie. Die Vergangenheit ist wohl doch noch nicht tot. Fachmännische Bemerkungen wurden beim Anblick der halbnackten Mädchen in den Zeitschriften gemacht, daraufhin wurden Erfahrungen in ausländischen Häfen ausgetauscht. Kubanische Mädchen mochten sie nicht meinten sie, platte Nasen und aufgeworfene Lippen wären nichts für einen russischen Seemann.

Inzwischen wurden wir uns immer sympathischer, und das lag nicht nur am Bier. In der Beziehung waren die Russen nämlich sehr zurückhaltend, obwohl es auf russischen Schiffen keinen Alkohol zu trinken gibt. Ein Plattenspieler erschien auf dem Tisch, ich hatte noch eine Platte mit russischen Liedern, gesungen von einem Chor der Roten Armee.

Sie waren etwas überrascht, als diese Weisen erklangen. Noch überraschter waren sie, als ich erklärte, dass ich ein Liebhaber russischer Musik wäre.

Die Zeit ging viel zu schnell dahin, so viel hatten wir uns zu erzählen. Das Mittagessen wurde bei uns eingenommen, anschließend gingen sie wieder rüber, beschenkt mit Astor Zigaretten und einer Flasche Whisky. Die französischen Arbeiter, wir lagen in Rouen, staunten nicht schlecht, als unsere Russen mit Hallo verabschiedet, von Bord gingen.

Am Nachmitttag kamen sie noch einmal für eine Stunde wieder, brachten mir zwei russische Langspielplatten und russische Zigaretten.

Als wir dann bald darauf ausliefen, großes Winken auf beiden Seiten.

Wir werden sie in netter Erinnerung behalten, und sie uns wahrscheinlich auch. Es sind genau solche Leute wie wir, mit den gleichen Problemen und Nöten, mit der gleichen Sehnsucht nach ihren Frauen wie wir, es ließe sich beliebig lange fortsetzen.

Politik sollte bei Bier und Wein gemacht werden, allerdings sollten sich nur Politiker zusammensetzen, die den Alkohol auch vertragen können.

Es gibt nämlich auch Leute, die dann streitsüchtig werden. Und damit wäre uns dann überhaupt nicht gedient.

Diese Geschichte wurde im August 1965 von Eckard Weinreich in der Zeitschrift „Kehrwieder“ veröffentlicht.